

# Die Reichsbahn.

Vom Standpunkt ihrer Verwaltung aus.

Der stellv. Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. v. Müller, gab einem Mitarbeiter der „DZ.“ u. a. folgende Erklärungen ab:

Die finanzielle Belastung der Reichsbahn durch das Dawes-Gutachten beträgt in diesem Jahre 510 Goldmillionen, die aus den Einnahmen zunächst gedeckt werden müssen. Unter solchen Umständen ist es nicht zulässig, die Verhältnisse auf den deutschen Bahnen vor dem Kriege mit den heutigen zu vergleichen. Diese vielgeleitete, grundsätzliche falsche Methode gilt aber auch bei der Beurteilung der Personalausgaben. Während der Revolution ist das ganze Besoldungssystem völlig geändert worden; die Bezeichnungen sind geändert worden, ebenso die Gehaltsstufen. Man hat soziale Zuschläge für Frauen und Kinder eingeführt, die in den reinen Gehaltsziffern nicht erscheinen, aber natürlich als Gehaltsverbesserung wirken. Und man ist weiterhin dazu übergegangen, die Arbeiterdienstzeit vor dem Eintritt in den Reichsbahnbeamtenstand teilweise mit anzurechnen, so daß in der Regel jetzt der Arbeiter nicht in die niedrigste, sondern in eine höhere Gehaltsgruppe eintritt. Kein Weihenwörter der Vorkriegszeit ist heute noch Weihenwörter. Ähnliches gilt bei der Beförderung der Beamten, die fast nie in die unterste Stufe der höheren Gruppe kommen, sondern in die besser bezahlten. Das wird bei Vergleichen meist übersehen.

Nun wird weiterhin, ausgehend von den angeblich guten finanziellen Ergebnissen, eine Doppelforderung gestellt: die Reichsbahn soll die Tarife ermäßigen, soll mehr Aufträge erteilen, um die Arbeitslosen beschäftigen zu helfen.

Die Tarife liegen zurzeit durchaus im Rahmen des Geldwertes. Wir sind nicht der Meinung, daß zum Beispiel eine Ermäßigung der Personentarife jetzt, wo die Reflektion vorüber ist, eine Vermehrung des Verkehrs bringen würde und damit eine Vermehrung der Einnahmen. Im Gegenteil würde sich die Einnahme um fast genau den Betrag vermindern, um den wir ermäßigen. Die Reichsbahn befördert mehr Passagiere als die Bahnen der Vereinigten Staaten. 1922 benutzten drei Milliarden Personen die deutschen Bahnen und nur eine Milliarde die amerikanischen. Auch die Zahl der Personenkilometer ist bei uns größer: dort 60, bei uns 75 Milliarden.

Für die Frachten gilt Ähnliches. Hier muß bedacht werden, daß in der Nachkriegszeit das Tariffsystem völlig geändert worden ist. Auf das dringende und begründete Verlangen der deutschen Wirtschaft, nicht aus uns heraus, sind die Staffeltarife eingeführt worden, die den Transport auf weite Entfernungen begünstigen, selbstverständlich auf Kosten des Nahverkehrs. Im Durchschnitt werden die Güter heute über einen größeren Weg — und zwar um 25 Prozent — verschifft. Dazu trägt u. a. die Tatsache bei, daß das Rheintal landwirtschaftliche Produkte vielfach nicht mehr aus Fosen, sondern aus Ostpreußen bezieht. Während 1913 die Reichsbahn durchschnittlich auf den Tonnenkilometer 3,36 Pfg. verbrauchte, erhält sie heute 4,68 Pfg., also 38 Prozent mehr. Das hält sich im Rahmen der allgemeinen Geldentwertung.

Die Möglichkeit besteht, durch technische Maßnahmen die Selbstkosten des Transportes zu ermäßigen, aber das erfordert ungeheure Investitionen. Wo sollen wir das Geld dafür hernehmen? Wir hoffen ja, daß es uns gelingt, bei weiterer ordnungsgemäßer Wirtschaftsführung den internationalen Geldmarkt davon zu überzeugen, daß man uns zu mäßigen Bedingungen Geld geben kann und daß wir es ökonomisch anlegen und damit Erfolge erzielen. Aber jetzt sind wir noch nicht so weit. Vorläufig können wir auch die Elektrifizierung nur in kleinen Schritten weiter betreiben: aus Kapitalmangel. Das Geld, das wir aus dem Betrieb herauswirtschaften, brauchen wir zunächst, um die über ein Jahrzehnt arg vernachlässigten Gleisanlagen, die nicht mehr genügend stark werden zu erneuern und an dem vorhandenen Betriebsmaterial die im Interesse der Sicherheit nötigen Verbesserungen vorzunehmen: elektrische Zugbeleuchtung gegen Brandgefahr, verstärkte Ruppelungen und Hülsenpuffer zur Verminderung der Beschädigungen an Wagen und Gütern. Für 100 Millionen Mark Materialbestellungen sind in diesem Jahre vergeben worden, so viel, wie wir verantworten können.

Der Vorwurf, wir sammelten Gelder an, ist vollkommen unzutreffend. Selbstverständlich müssen wir gewisse Beträge in eine Rücklage überführen, das verlangt das Gesetz und schließlich auch die kaufmännische Vernunft. Diese Beträge sind aber sehr geringfügig gegenüber der ungeheuren Größe unseres Betriebes. Was wollen einige Duzend Millionen Reserven für das größte Verkehrsunternehmen der Welt besagen. Hier darf man sich nicht von absolut groß scheinenden Ziffern blenden lassen. Daß wir im übrigen diese Reserven arbeiten lassen, ist wohl selbstverständlich. Sie werden der deutschen Wirtschaft nicht entzogen.

Ohne das Recht der freien Kritik anzufassen zu wollen, werden Sie meinen Wunsch verständlich finden, daß alle Kritiker der Eisenbahn sich der Mühe unterziehen sollten, sich die richtigen sachdienlichen Unterlagen zu beschaffen. Es dürfte dem deutschen Volke keinen Vorteil bringen, wenn immer und immer wieder im eigenen Lande die falsche Meinung genährt wird, als ginge es der Reichsbahn ganz vortrefflich, so vortrefflich, daß sie in der Lage wäre, anderen Reichsbahnen durch Tarifermäßigung oder Aufträge zu helfen. Ich wollte, es wäre wahr. Gewiß, wir kommen immer noch gerade so durch, aber nur, weil wir jeden Pfennig umdrehen, ehe wir ihn ausgeben. Im Ausland glaubt man an unsere angeblich glänzenden Geschäfte nicht, sonst würden wir wohl leichter Kredit bekommen. Wir werden auch nicht in der Lage sein, in absehbarer Zeit glänzende Geschäftsergebnisse auszuweisen. Aber ich hoffe, wir werden Ende dieses Jahres durch unseren Jahresabschluss nachweisen können, daß wir sparsam und vernünftig gewirtschaftet haben, so daß man bereitwilliger wird, uns die Kredite zu geben, die wir brauchen, um eine großartige Reorganisation des deutschen Eisenbahnverkehrs vorzunehmen.

**Leipzig, 9. Sept.** Im Hochverratsprozeß gegen den Kommunisten Maslow und Genossen wurde heute die Verhandlung beendet und die Urteilsverkündung für Donnerstag nachmittag festgelegt.

**Berlin, 10. Sept.** Nach einer Meldung aus Magdeburg wurde auf Grund der Anwesenheitsordnung das Verfahren gegen den Redakteur Rothardt eingestellt. Er war in Magdeburg wegen Verleumdung des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Urteil war aber noch nicht rechtskräftig, da Berufung eingelegt worden war.

**Rosenhagen, 9. Sept.** Heute trafen von Prag über Berlin kommend vier tschechoslowakische Militärführer hier ein. Die Führer werden während ihres Aufenthaltes in Dänemark Gäste des Kriegsministeriums.

# Der Marokkorkrieg.

Die Landung der Spanier bei Alhucemas.

**Paris, 9. Sept.** Havas meldet aus Tanger: Nach ihrer Landung bei Sahabilla und nach der Einnahme der die Alhucemasbucht beherrschenden Höhen haben die spanischen Truppen ihre Offensive fortgesetzt und den Vormarsch auf Ajdir begonnen. Die Operationen nehmen einen günstigen Verlauf. Der Feind leistet bis jetzt nur schwachen Widerstand. So günstig diese Meldungen sind, so ist es doch auffällig, daß das spanische Oberkommando alle Mitteilungen an die Presse abgelehnt hat. Jedenfalls scheinen die Versuche der Spanier, an der marokkanischen Küste zu landen, wenn sie auch unter dem Schutze der Schiffsgefechte möglich waren, viele Verluste gekostet zu haben. Es heißt, daß die Artillerie der Flotte 21 spanische Schiffe versenkt habe, darunter 7 größere Transportschiffe.

**Paris, 9. Sept.** Havas meldet aus Fez: Heute sind fünf große Kampfflugzeuge in Fez aufgestiegen und haben Ajdir bombardiert. Sie stellten fest, daß an der Küste von Alhucemas Schützengraben angelegt sind. Eins der Flugzeuge mußte notlanden, konnte aber mit eigener Kraft den Flug vollenden. An der Nordfront stehen wichtige Ereignisse bevor. Im mittleren Frontabschnitt soll Abd el Krim die Berge gezwungen haben, ihm Kampfstellungen für die spanische Front zur Verfügung zu stellen. Bei Djebel Mimun legt der Feind Schützengraben an. Auf Tabarrant wurden 2100 Kilo Bomben geworfen. Auch Scharshauen wurde mit Bomben belegt.

Eindringung von Mesfeden.

**Genf, 9. Sept.** Der „Herold“ meldet aus Madrid: Das Direktorium hat drei Jahresklassen zum sofortigen Einrücken einberufen. Die Regierung demontiert die Gerichte von einer Niederlage in Marokko und von Weertoren in den spanischen Garnisonen.

Stützpunkte und Tanks gegen die Drusen.

**London, 9. Sept.** „Daily Mail“ berichtet über die französische Offensive gegen die Drusen. Nach aus Paris eingegangenen Befehlen sollen in den Angriffen auch Giftgas benutzt werden, um den Aufstand der Drusen niederzuschlagen. Eine große Anzahl Truppen mit Tanks und Munitionsvorräten treffen täglich, von Marseille kommend, in Beirut ein.

Der englische Kampf gegen den Kommunismus.

**London, 9. Sept.** „Daily Mail“ zufolge hat der Polizeipräsident von London an alle Bezirke Instruktionen zur Verhaftung derjenigen Personen erteilt, welche im Verdacht stehen, an einer kommunistischen Verschwörung gegen den Staat und insbesondere an einem Plane, in der Marine, der Armee und unter den Luftstreitkräften Unzufriedenheit zu erregen, beteiligt zu sein.

Sieg des linken Flügels auf dem englischen Gewerkschaftskongress?

**Scarborough, 9. Sept.** Der Gewerkschaftskongress hat mit starker Mehrheit eine Entschließung angenommen, in welcher die Forderung des Mittelganges der Arbeiter an den Betrieben als ungenügend verworfen und die Arbeiter aufgefordert werden, starke Betriebsausschüsse zu bilden, die eine Waffe bilden sollen, um die Kapitalisten zum vollständigen Verzicht auf die Beherrschung der Industrie zu zwingen. Die Opposition bezeichnete diese Entschließung als den kaum verhüllten Versuch, den Kongress auf kommunistische Grundsätze festzulegen.

**Mainz, 9. Sept.** Vom 17. bis 26. September werden in der Eifel große französische Manöver stattfinden, die vom Oberbefehlshaber der Rheinarmee, General Guillaumat, geleitet werden, der sein Hauptquartier in Euskirchen aufschlagen wird.

**Luzern, 9. Sept.** Vom 18. bis 21. September sollen an der belgisch-luxemburgisch-deutschen Grenze große belgische Manöver stattfinden, wobei erstmalig Transporte und Übungen mit Hauptwagen vorgenommen werden sollen.

## Vertikale Angelegenheiten.

\* Die Leipziger Herbstmesse hat am 9. September mit dem Schluß der Technischen Messe ihr Ende gefunden.

\* **Schiedspruch in der chemischen Industrie.** Um den Lohnkampf in der chemischen Industrie beizulegen, wurde, wie im E. V. mitgeteilt, ein Schiedsgericht gebildet, das einen verbindlichen Schiedspruch fällte. Der Schiedspruch sieht eine Erhöhung der Löhne von 64 auf 71 Pfg. und eine Dauer bis zum 27. Januar 1926 vor. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen.

\* **Der 44. ordentliche deutsche Arztetag** wird in Leipzig abgehalten. Die Tagesordnung räumt der Besprechung von allgemeinen Volksgesundheitsfragen einen breiten Platz ein. Dr. Richter (Zell) sprach über Deutsche Standesordnung für Ärzte, Stadtmedizinalrat Schnell (Halle) über Arztstand und Leibesübungen. Professor Lochte (Göttingen) über die Rechtsstellung der deutschen Ärzte im Lichte des neuen Strafrechtswurfs. Dr. Bollmann (Berlin) sprach über die Bekämpfung der Abtreibungsgefahr. Dr. Kassner (München) über Fingerringe. Ueber die Frage der Kurpfuscherbekämpfung referierte Dr. Cantor (Wernsdorf).

\* **Apothekertagung.** Unter großer Beteiligung aus dem ganzen Reich wird in Stuttgart die 51. Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins abgehalten. Mit der Tagung ist eine Apothekermesse und Ausstellung verbunden, die Dienstag eröffnet wurde. Der Vorsitzende des Deutschen Apothekervereins, Dr. Salzmann, begrüßte die Erschienenen und gab einen Überblick über die Entwicklung des Apothekerstandes. An die Eröffnung schloß sich eine Besichtigung der reichhaltigen Ausstellung. Zur Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Apothekerwesens wurde eine Entschließung angenommen, in der als erstrebenswerteste Regelung des Apothekerwesens die Schaffung eines Betriebsrechtes gefordert wird, das frei veräußerlich und vererblich sein soll. Zu mindest müsse das Recht der Übertragbarkeit weiterhin gesichert sein. Der Ausbau der Personalbesetzung müsse die Berücksichtigung der ehelichen Leibeserben, die Zulassung einer Abfindung, die Gewährung des Fortführungsrechtes der Witwen, die Zulassung der Verpachtung für alle Apotheken und die Einführung des öffentlich-rechtlichen Verfahrens bei der Verleihung der Konzession gewährleisten. Eine weitere Entschließung befaßte sich mit der Notlage der allein arbeitenden Apotheker.

**Aue, 10. Sept.** Vom April bis September kamen auf der Volkseisenbahn 103 Kreuzfahrten zur Abfertigung.

**Aue, 10. Sept.** Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern in der südlichen Gießerei. Der Arbeiter J. aus der Wettiner Straße hatte eine noch nicht explodierende Sprengkapsel gefunden wie sie zum Sprengen von großen Schmiedestücken benutzt werden. Wie es gekommen ist, daß die Sprengkapsel explodierte, ist noch nicht genügend geklärt. J. behauptet, er habe die Kapsel beiseite gelegt und dann aus Versehen seine Hand darauf geworfen; von anderer Seite wird erzählt, daß er den Sprengkörper absichtlich zur Entladung gebracht habe. Durch die Explosion wurde J. im Gesicht, an Händen und Beinen schwer verletzt; er fand Aufnahme im Zwaidauer Krankenhaus.

**Aue, 10. Sept.** Am Dienstag wurde in der Oberrealschule ein Elternabend abgehalten. Oberstudienrat Prof. Richter begrüßte die Eltern, die trotz des schlechten Wetters in ziemlicher Anzahl erschienen waren. Er stellte fest, daß seit der letzten Versammlung auf dem Gebiete der höheren Schule Ruhe eingetreten sei. Große Aufgaben stehen auch dem Elternrat bevor, wenn, vielleicht schon zu Ostern, der neue Lehrplan kommt. Dann erlittete der Vorsitzende des Elternrates, Jahrmayr Dr. Sauer, den Bericht über die Tätigkeit des Elternrates, aus dem vor allem hervorzuheben ist, daß der Zusammenschluß zu einem Landeselternrat in Dresden erfolgt ist. Die Neuwahlen zum Elternrat stellen sich in der Hauptsache als Wiederwahlen dar; neu gewählt werden Kaufmann William Schneider und Stadtschulhalter Jahn in Aue, Lehrer Wiegand in Köstlich und Postmeister Buschmann in Niederflehmen. Student Dr. Sieber hielt einen Vortrag über Landheime für Schüler höherer Schulen. 14 solcher Anstalten werden schon in Sachsen unterhalten, das damit an der Spitze marschiert. Dr. Sieber trat aus gesundheitlichen, sozialen, erzieherischen Gründen für diese neue Einrichtung ein. Eine kurze Aussprache folgte. Den Versammelten wurde ans Herz gelegt, sich mit dieser neuen Frage genauer zu beschäftigen.

**Aue, 10. Sept.** Im Monat August sind in den hiesigen Fremdenhöfen 971 Personen abgehiesen. In der Herberge konzentriert 35, auf der Polizeiwache waren 48 Personen als Obdachlose untergebracht.

**Schneeberg, 10. Sept.** Die Kirchgemeindevertretung hat beschlossen, als Ortstirchensteuer für das laufende Jahr 10 Prozent von der Reichseinkommensteuer zu erheben. Dazu tritt noch die Landeskirchensteuer mit 5 Prozent, so daß also von der Reichseinkommensteuer 1925 im ganzen 15 Prozent als Kirchensteuer zu entrichten sind.

**Eisenfeld, 10. Sept.** Das Stadtverordneten-Kollegium tagte in seiner letzten Sitzung ohne seine rechtsstehenden Mitglieder. Der Stadtverordneten-Vorsteher trug eine Zuschrift vor, in der die rechtsstehenden Mitglieder gegen die Sitzung protestierten und die Rechtsgültigkeit der von ihnen in der vorigen Sitzung gefaßten Beschlüsse betonten. Das Stadtverordneten-Kollegium beschloß, bei der Beschlussbehörde Antrag auf Verstrafung der fehlenden Stadtverordneten zu stellen. Den ausgesperrten Bauarbeitern wurde ein einmaliges Darlehen gegen die Zuficherung der Zurückzahlung genehmigt. Der Haushaltsplan für 1925 schließt mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 168 467 Mark ab. Der Abschnitt Polizeiwesen wurde mit 6 kommunistischen Stimmen gegen 5 sozialdemokratische Stimmen abgelehnt. Auf einen kommunistischen Antrag auf Einstellung eines Betrages zur Herbeiführung vollständiger Lern- und Lehrmittelfreiheit beschloß man, den Stadtrat zu beauftragen, daß er mit der Lehrerschaft einen Ueberschlag anfertige, der die jährlichen Kosten der Einführung vollständiger Lern- und Lehrmittelfreiheit erkennen lasse. Nach einstimmiger Annahme des gesamten Haushaltsplanentwurfes wurde festgestellt, daß mit dieser Abstimmung die kommunistische Fraktion auch den Polizeietat mit angenommen habe.

\*\* **Flüha.** In der Nähe des Hausoldischen Gutes wurde der Gemeindevorarbeiter Lange von einem Kraftwagen überfahren. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch, Arm- und Beinbrüche und war auf der Stelle tot.

\*\* **Leipzig.** Ein Brief der Königin Elisabeth Christine, Gemahlin Friedrichs des Großen, im Werte von 12 000 Mark, ist auf noch unaufgeklärte Weise auf dem Wege von der Druckerlei, wo er sich zur Veröffentlichung in dem Werke des schlesischen Dichters Walter Schimmell-Falkenau „Elisabeth Christine“ befand, zum Verlage verloren gegangen.

## Konzerte, Theater, Vergnügungen.

**Schneeberg, 10. Sept.** Nächsten Sonnabend und Montag wird von den Mitgliedern des „Literarischen Kreises am Schneeberger Gymnasium“ das Bauernsingspiel „Die geliebte Dorrose“, das wegen seines heiteren Charakters dem Kraftmah jugendlicher Laien besonders entspricht, auf der Schulbühne zur Aufführung gebracht werden. Zum ersten Mal wurde dieses Schauspiel im Jahre 1860 von den Bürgern der Stadt Slogau anlässlich der Vermählungsfeier des Herzogs Georg III. von Meiningen und Königin mit der Prinzessin bei Rhein aufgeführt, und zwar eingestrent in das Singspiel „Verliebte Gespenst“. Während dieses Singspiels des schlesischen Dichters Andreas Gryphius längst vergessen und für moderne Menschen ungenießbar ist, lebt sein Lustspiel fort und wird in neuerer Zeit besonders gewürdigt. Die Literarhistoriker rühmen den straffen Bau der Handlung, die scharfe Gegenüberstellung der Charaktere, die psychologische Sprachbehandlung, die Volkstümlichkeit, den nationalen Kulturgehalt, den köstlichen Humor und die passende Satire und bezeichnen es als das beste Lustspiel vor Lessings „Minna von Barnhelm“. In den letzten Jahren wurde es in Berlin, Dresden, Karlsruhe und auf anderen großen und kleinen Bühnen mit Beifall aufgeführt.

## Neues aus aller Welt.

— Die Typhusepidemie in Langenbielau nimmt immer größeren Umfang an. In der letzten Woche wurden 110 Erkrankungen festgestellt. Im Durchschnitt sind bis 10 Prozent aller Erkrankten der Seuche erlegen.

— **Zu dem schweren Unfall** des Militärsonderzuges im Bahnhof Donauwörth, worüber der „E. V.“ gestern berichtet, wird noch mitgeteilt, daß die vier Schwerverletzten voraussichtlich mit dem Leben davonkommen werden. Die Schuldfrage ist noch nicht ausreichend geklärt.

— **Unfälle im Kalibergbau.** Zwei tödliche Unfälle ereigneten sich bei Saßfeld auf den Kalischichten Siegfried Glehen und Rösing. Beim Schlitzen des Feuers schoß eine Stichtlampe aus dem Kessel, so daß ein Heizer schwer verwundet wurde. Er starb an den Folgen der Verletzungen. Beim Hochfahren im Windschacht stürzte ein Häuer aus dem Fraßstuhl und fiel 36 Meter tief in den Schachtumpf. Dem Verunglückten, der drei unmündige Kinder hinterläßt, war sofort tot.